Von Tschämberlains Rom-Reise

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-474310

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kleine Inseraten-Auslese

„Pizzicato“ liest Zeitungen

N.Z.Z.

> Gesucht auf 1. April 1939 oder später in gutem, altem Zürcher Haus in möglichst freier Lage eine
> **gemütliche 4-Zimmer-Wohnung.**

Wenn nu d'Wohnig no gmüetlich ischt, d'Lüt sind efangs trurig gnueg!

Rorschacher Zeitung

> Heute zum letzten Mal!
> **Die Jugendsünde**

I has dänkt, daß sich jede Sünder emol bekehrt!

Ostschweiz. Tagblatt

> Heute Samstag und Sonntag **prolongieren** wir auf vielseitigen Wunsch:
> **Die JUGENDSÜNDE**

d'Welt ischt doch schlechter als mer dänkt!

Tagesanzeiger:

> Symp., rechtschaffener Staatsangestellter, jünger. Alters, hat d. festen Willen, da des Junggesellenlebens **müde,** 1939 eine Heirat einzugehen.

Dä isch wenigstens nüd müed vom Schaffe — wenn denn d'Frau au so fuul ischt, dänn git's e feins Pärli!

Die weiße Gefahr

Meine Gattin machte mir schon manchmal den Vorwurf, ich sei so schweigsam und plaudere zu wenig mit ihr. Nach der Zeitungslektüre entschloß ich mich, ihr nun einmal einen Vortrag über Lawinengefahr zu halten. Ich fragte sie, ob sie wisse, was das sei: die weiße Gefahr?

Da blickte sie mich aber ganz energisch an und meinte: «Das isch dänn scho efang starch vo Dir, daß das no frögisch! Wänn ich i Dim Schigwändli ine zwei Kinobillet, zwee Coupon vom Gepäckschalter und en Tanzbändel finde, stahts Dir würkli schlächt a, so blödi Frage z'stelle!»

Totsch

Einbanddecken

für den Nebelspalter

Fr. 3.—

Beziehbar beim Verlag in Rorschach

Das Weltgewissen

Von Tschämberlains Rom-Reise

Heiri: «Weisch Du, Sepp, worom de Tschämberlain au uf Rom sin Schirm mitgno hät?»

Sepp: «Dänk, damit er alli Yladige und Gala-Dîners eher hät chönne under Dach bringe!»

Heiri: «Nei; zum Ufspanne wenn's rägnet, Du Löli!» Kari

Folgen eines Spasses

Festtag. Gehe in die Küche, wo unsere Marie das Regiment führt.

«Was gibt's heute Gutes, Marie?»

«Krebse!»

«Wissen Sie auch, Marie, daß Sie kein ehrbares Mädchen sind, wenn die Krebse beim Kochen rot werden?»

Keine Antwort! Tiefes Schweigen!

Beim Servieren der roten Krustentiere flötet Marie mit tränenfeuchten Augen: «Es isch jo min Schatz!» -b-

Stilblüte aus einem Gemeinderat

«Der Stadtrat war unsere letzte Hoffnung. Er war unser großer Hoffnungschristbaum. Nun sind aber auch die Hoffnungslichter an diesem Christbaum erloschen.» P. Gr.

Poetisch, aber nicht von Gottfried Keller.

Altersasyl für Witze

Sitzen an einem Abend einige Stammgäste in einem Gasthause in Schaffhausen am Tische, als einer davon zum Wirt sagt: «Du, geschter han ich Dii früheri Brut gseh!»

Worauf der Wirt sagt: «Wa ischt das für es Blech gsi?»

Da meint der erstere: «Hä, Dini jetzige Frau!» -e-

Frau Bünzli: «Ich gab dem Bettler einen Teller voll Suppe und zwanzig Rappen.»

Er: «Und hat er die Suppe gegessen?»

Frau: «Jawohl.»

Er: «Dann hat er sich die zwanzig Rappen redlich verdient!» Sako

Pro und Kontra

Während ich vergeblich versuche, meine Gedanken auf ein technisches Problemchen zu konzentrieren, trällert meine Gattin den Schlager von Zarah Leander: «Eine Frau wird erst schön durch die Liebe, voll Verlangen nach der Liebe . . .» Sie versucht es einigemale, die tiefe Stimmlage Zarahs zu erreichen. Als es mir zu bunt wird, giftle ich: «Sing doch lieber: «Eine Frau wird wegen der Schönheit geliebt, ja die Schönheit!»

Jetzt haben wir den schönsten Krach! Vino